Nr. 2519. Sonnabend, 16. Juli. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Prinzen Heinrich IX. Reuß, Rittmeister im 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Rechnungsrath Biermann zu Arnsberg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechnungsrath Kerckhoff zu Köln und dem Organisten Hedicke zu Magdeburg den K. Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Grenzaufseher Semrau zu Groß-Ciesle das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Oberfeuerwerker Hobe dit Rettungsmedaille am Bande zu verleihen, und den Justizrath v. Portugall zu Minden als unbesoldeten Beigeordneten daselbst für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 16. Juli, 6 Uhr früh.

Wien, 15. Juli, Abends.*) Auf directes Ansuchen Dänemarks ist von den kriegführenden deutschen Großmächten bis zu Ende dieses Monats Waffenruhe bewilligt. Es werden unverzüglich Verhandlungen zur Feststellung des Waffenstillstandes und der Friedensbasis in Wien stattfinden, wozu Dänemark einen Bevollmächtigten sendet, der mit dem österreichischen und dem preußischen Cabinete über die Friedensgrundlage verhandelt.

*) Einem Theil unserer Leser bereits mitgetheilt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 13. Juli. (K. Z.) Die hiesigen liberalen Blätter besprechen die von dem Könige beabsichtigte Reise nach Frankreich und äußern sich zu Gunsten eines innigeren Bündnisses mit Frankreich. Die klerikalen Zeitungen hingegen tadeln das Reise-Project in scharfem Tone.

Madrid, 14. Juli. Die „Epoca" versichert, daß die in Madrid ergriffenen Vorsichtsmaßregeln nicht überflüssig gewesen seien. Die Verschworenen hätten die Absicht gehabt, sich des Telegraphen zu bemächtigen, den Provinzen anzuzeigen, daß die Hauptstadt sich erhoben habe, und die Wirkung dieser Nachricht abzuwarten.

Die Prager Zeitung „Bohemia" enthält folgendes Telegramm aus Carlsbad vom 13. Juli: Seit heute Vormittag befindet sich Baron Bredon, dänischer Kammerherr, hier. Er richtete einen Brief an Herrn v. Bismarck, worauf ein zweimaliger Besuch des preußischen Ministerpräsidenten bei ihm stattfand. Um vier Uhr hatten Beide Audienz bei S. M. dem Könige von Preußen, die über eine Stunde dauerte.

Turin, 14. Juli. Die Gerüchte von einer Expedition Garibaldi's sind erfunden. Im Senat verlangt Marliani die Aufhebung der Gesandschaft in Madrid. In seiner Antwort bemerkt der Minister des Auswärtigen: Italien sei von den Großmächten anerkannt und bemühe sich nicht um die Anerkennung Spaniens.

Politische Uebersicht.

Obschon bisher versichert wurde, daß Preußen auf einen Waffenstillstand nicht eher eingehen würde, als bis Dänemark sich dazu verstanden, auf Grundlage der Trennung der Herzogthümer in eine Friedensverhandlung einzutreten, hat der Telegraph doch heute früh aus Wien gemeldet, daß eine Waffenruhe bis Ende des Monats zu Stande gekommen und daß die Verhandlungen zur Feststellung eines Waffenstillstandes und einer Friedensbasis in Wien unverzüglich beginnen sollen. Sonst fehlt bis zur Stunde jede weitere Nachricht.

In welcher Weise man in Berliner Regierungkreisen über die demnächstige Behandlung der Herzogthümerfrage denkt, darüber giebt folgende offiziöse Correspondenz Auskunft: „Wie ich schon gestern mittheilen konnte, sollen die Friedensverhandlungen nur zwischen den kriegführenden Theilen stattfinden und der Friede nur von diesen abgeschlossen werden. Die Herzogthümer, welche Dänemark gänzlich frei zu geben hat, werden an Preußen und Oesterreich übergeben, und von diesen so lange verwaltet, bis einer der Prätendenten seine Ansprüche auf dieselben nachgewiesen hat. Zu diesem Behufe hatte Preußen und Oesterreich, wie bereits telegraphisch gemeldet, bei dem Bunde den Antrag gestellt, den Erbprinzen von Augustenburg aufzufordern, schleunigst seine Rechte nachzuweisen. Die Absichten und Gründe, welche die deutschen Mächte bei Stellung dieser Anträge gehabt haben, sind in einer identischen Note beider ausgeführt, welche die „Wes.-Ztg." in ihrer letzten Nummer enthält, wobei die Angabe eine falsche ist, daß die Note von Oesterreich allein erlassen sein soll. Die Friedensanträge sind von dem dänischen Legationsrath von Gyldencrone überbracht worden. Derselbe hat sich in Berlin nur sehr kurze Zeit aufgehalten, so daß man hier noch nichts Näheres über den Inhalt der Friedensvorschläge weiß. Derselbe ging unverweilt nach Carlsbad weiter."

Das Verfahren, welches in dieser Correspondenz scizzirt ist, würde die definitive Entscheidung weit hinausschieben und enthält zudem den Keim zu weiteren Verwickelungen. Der Bund wird die Verwaltung von Holstein sicherlich nicht aus der Hand geben und das Ausland, namentlich in dem Falle, daß Preußen und Oesterreich die Sache allein in die Hand nehmen, schwerlich für die Dauer neutraler Zuschauer bleiben.

Aus Wien wird der „Köln. Ztg." aus „ganz zuverlässiger" Quelle mitgetheilt, daß die dänische Regierung mit den directen Verhandlungen, welche sie in Wien und Berlin anknüpfen läßt, zunächst die Herstellung eines mehrmonatlichen Waffenstillstandes unter der Bedingung der Räumung Jütlands durch die Alliirten bezweckt; die eigentliche Friedensverhandlung aber soll durch die Vermittelung des französischen Cabinets geführt werden. Dieses letztere hat nun auch bereits die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg als Herzog von Holstein von Seiten Dänemarks in Aussicht gestellt, sobald der Bund die Erbfolgefrage zu Gunsten desselben entschieden haben werde.

Wie man der „Kreuzztg." schreibt, ist es unrichtig, daß der König von Preußen dem Großherzoge von Oldenburg gerathen habe, seinen Successionsansprüchen zu entsagen. Vielmehr seien „die Beziehungen des Königs von Preußen wie der Kgl. Regierung zum Großherzoge von Oldenburg die allerbesten."

Das Pariser „Pays" enthält wiederum einen, wie man sagt, aus dem Ministerium des Auswärtigen stammenden England freundlichen Artikel. Darin wird die Nothwendigkeit eines Einverständnisses zwischen den Westmächten sehr stark betont. Es heißt in demselben: „Man fühlt, oder besser, man weiß heute, daß ein Mißverständniß zwischen beiden Mächten nicht allein ihnen, sondern auch der Civilisation Nachtheil bringen, daß ein Zusammenstoß eine Art von Bürgerkrieg sein würde. Ihre lange Zeit verschiedenen und im Streite sich befindenden Interessen sind heute vereinigt. Jeder dem Vermögen Englands zugefügte Schade würde sofort in Frankreich schmerzlich gefühlt werden. Jedes für London bedauernswerthe Ereigniß würde in Paris sofort Unruhe erregen. Die beiden Länder haben so sich ausschließlich im Auge, daß es dem einen wie dem andern scheint, daß sie allein auf der ganzen Welt sind. England und Frankreich sind die Avantgarde und die Sicherheit der Civilisation, die Grundlage und die Ehre der modernen Gesellschaft. Es sind zwei energische, unermüdliche, von der Vorsehung ausersehene Agenten des Fortschritts, die beiden einzigen Länder, wo die öffentliche Meinung auf die, welche sie dirigiren, eine kräftige Action ausübt, die einzigen Völker, von denen es gerecht und möglich ist, sie große Völker zu nennen. Wenn sie den Fortschritt der Civilisation befördern, wenn sie durch ihre Gelehrten, Schriftsteller und Redner den Gang derselben beschleunigen, so verstehen sie sich auch darauf, dieselbe durch ihre Soldaten und Matrosen zu vertheidigen; sie haben eine Macht, die im Verhältniß zu ihrer Mission steht, und nöthigenfalls würden sie dem übrigen Europa allein die Spitze bieten können. Es ist für uns keine geringe Freude, zu sehen, daß diese Meinung auch jenseit des Canals an Bestand gewinnt. Vor einigen Tagen konnte ein englisches Blatt bei Gelegenheit des Jahrestages der Schlacht von Waterloo folgende Zeilen schreiben: (Das „Pays" citirt nun einen Artikel der „Morning Post", worin tief bedauert wird, daß Frankreich und England einst einander bekriegt haben, und worin gesagt wird, „daß, wenn Kaiser Napoleon III. auch Preußen wegen 1815 noch zu strafen habe, er doch zu weise und zu gerecht sei, um auch seine Rache auf England ausdehnen zu wollen, an dessen Allianz er halte".) So ist der richtige Stand der Frage — schließt das „Pays". Die Union Frankreichs und Englands entsteht nicht durch zufällige Beweggründe und hängt nicht von der Laune der Politiker ab. Sie hat zahllose und mächtige Geistesverwandschaften; von der Beschaffenheit der Dinge auferlegt, muß sie sein und ist sie der öffentliche Wunsch beider Länder."

Auch die „France" weist die Gerüchte zurück, welche dazu bestimmt wären, Mißtrauen zwischen England und Frankreich zu säen. Sie sagt: „Ziemlich befremdende Gerüchte sind seit einigen Tagen im Umlauf bezüglich des Antheils, den England an den diplomatischen Combinationen genommen hätte, welche durch die Indiscretion der Morning Post" enthüllt sind. Was nun auch der Ursprung dieser unbegründeten Gerüchte sei, so ist leicht zu errathen, woher sie stammen. Indem die Leugner der Veröffentlichungen der „Morning Post" gesehen haben, wie wenig Eindruck die Dementis eben so wohl in Frankreich als im Auslande gemacht, begreift man, welches Interesse sie haben, zwischen den beiden westlichen Großmächten Mißtrauen zu säen. Wir glauben zu sehr an die Redlichkeit des englischen Volkes und an die herzliche Freimüthigkeit seiner Beziehungen zu uns, als daß eine solche Tactik uns über seine wahren Gesinnungen sollte täuschen können. Wir hegen Glauben an die Zukunft der Civilisation und der Freiheit, welche die Einigkeit Frankreichs und Englands Europa versprechen, und wir glauben, daß die Bestrebungen derjenigen, welche andere Grundsätze repräsentiren, ohnmächtig sein werden, ihre Fortschritte zu hemmen."

Die „Kreuzztg." widmet den bekannten Depeschen der „Morning Post" in ihrer letzten Nummer einen Leitartikel, in welchem sie „die gefälschten Depeschen einstweilen als den ersten Fühler einer neuen englisch-französischen Allianz bezeichnet", „einen Fühler, dessen Bedeutung man jedoch nur dann richtig zu würdig vermag, wenn man auf den sachlichen Inhalt jener Depeschen selbst näher eingeht und sich dessen Verhältniß zu dem augenblicklichen Stande der großen europäischen Politik klar zu machen versucht."

Ueber den Entwurf des österreichischen Staatshaushalts-Etats pro 1865 schreibt man der „Schles. Ztg." aus Wien: „Der Voranschlag für das Jahr 1865 ist bereits ausgearbeitet. Daß das Defizit in demselben nicht beseitigt sein würde, davon war man überzeugt; immerhin aber erregt es kein sehr angenehmes Erstaunen, daß sich das Defizit pro 1865 auf 100 Millionen beläuft. Sehr begierig ist man auf die Vorschläge, welche Herr von Plener machen wird, um dieses Defizit zu decken, da das gewöhnliche Auskunftsmittel einer Anleihe kaum mehr den entsprechenden Erfolg haben wird, während andererseits eine noch höhere Anspannung der Steuerkraft unter den dermaligen Verhältnisten nicht mehr möglich ist.

Ein Duell.

Die Angelegenheit der Grafen von S.-K. hat vor kurzer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen; sie hielten sich nicht für verpflichtet, einer etwaigen Herausforderung zum Zweikampfe Folge zu leisten, der ihr religiöses Gefühl wie ihr sittliches Bewußtsein verletzte. In jüngster Zeit hat sich ein Fall zugetragen, der in seiner ganzen Barbarei sich nur als eine nothwendige Folge jener sogenannten Ehrengesetze ergiebt, die die Ueberbleibsel eines rohen und entarteten Zeitalters sind. Es betrifft dieser Fall den am 6. Juli zu Heidelberg verstorbenen Stud. jur. Leist, den einzigen Sohn seiner in Wriezen lebenden Eltern. Nach dem Abschiedsbriefe, den dieser zu den besten Hoffnungen berechtigende junge Mann an seine Eltern schrieb, stellt sich das Sachverhältniß folgendermaßen dar: L. wurde von einem Edelmanne auf das Empfindlichste beleidigt; sonst nicht zu Gewaltthätigkeiten geneigt und ruhiger Gemüthsart, war doch die Beleidigung, über die nichts Näheres bekannt ist, von der Art gewesen, daß L. dadurch so erregt wurde, daß er den Beleidiger zu Boden warf, schlug und in das Angesicht spie. Darnach bot L. jenem Edelmanne jede Art von Satisfaction an. Es wurde das Abkommen getroffen, daß Einer von Beiden sich selbst erschießen solle; wer dazu verurtheilt werde, das solle das Loos entscheiden. Das Loos traf L. Er gab sein schriftliches Ehrenwort, daß er nach einem halben Jahre den Selbstmord vollziehen wolle, ohne den wahren Hergang anzugeben, vielmehr Lebensüberdruß als Veranlassung hinzustellen. Einzelne Andeutungen, die jetzt erst ihre Erklärung finden, stellen fest, wie schwer der junge Mann an dieser Verpflichtung zu tragen hatte, die ihm ein falsch verstandener Ehrbegriff auferlegte; mit welchen Qualen er jenes halbe Jahr durchlebte, dessen Ende ihn von den Seinigrn trennen sollte, die er auf das Zärtlichste liebte. Dieses innige Verhältniß mit der Familie veranlaßte L., bei seinem Gegner einen Aufschub des empörenden Contractes insoweit nachzusuchen, daß er das Todesurtheil erst nach dem Tode seines Vaters an sich zur Ausführung bringen könne. Dieses Ansinnen wurde jedoch zurückgewiesen und ihm nur gestattet, in einem letzten Schreiben seine Angehörigen über den sachlichen Hergang im Allgemeinen aufzuklären. Am 13. Juni löste der Unglückliche sein Ehrenwort ein, indem er sich in die Brust schoß; die Kugel durchdrang den Herzbeutel, die Lungen und zerschmetterte das linke Schulterblatt; er starb in den Armen seiner Mutter am 6. Juli. Der Name des unerbittlichen Gegners ist nicht bekannt, da L. darüber ein vollkommenes Stillschweigen beobachtete; es ist möglich, daß allmälig seine Freunde und Commilitionen aus der Erinnerung Näheres über Hergang und Person zu Tage bringen.

Wenn leicht erregbare Gemüther im Momente der Erregung zu den Waffen greifen, die ihnen gerade zur Hand sind; wenn der Wortkampf zum Waffenkampf wird, so liegt das noch immer innerhalb der menschlichen Natur; wenn aber Tage, Wochen, selbst Monate darüber hingegangen sind, wenn das Gemüth ruhiger geworden, dann noch den Wortstreit durch die Waffen entscheiden zu wollen: das geht über das menschliche Wesen hinaus, da die Negation des Selbsterhaltungtriebes nur durch momentanen Affeet herbeigeführt oder derselbe durch eine große nationale oder humane Idee überwuchert werden kann. Wie vermag ein Tassenkopf Blut oder ein zerschossenes Glied die verletzte Ehre wieder herzustellen und was kann da sonst den Frieden zwischen den Gegnern schließen, welches Gefühl kann den Rachedurst ersticken? — Der Zweikampf kann nur dann gerechtfertigt werden, wenn man annimmt, daß die Erde zu klein sei, um die Gegner zu tragen, daß also Einer das Feld räumen müsse; auf welche Weise, ist bei der Annahme eines solchen Prinzips ganz gleichgiltig und sollte auch das Loos entscheiden, wer sich selbst den Tod zu geben habe, damit der Gewinnende — vielleicht auch juristisch — von einem gefährlichen moralischen Standpunkte aus vor sich selbst und seinen Gesinnungsgenossen gerechtfertigt dastehe. In welche Barbarei unser Jahrhundert zurückgeworfen wird, wenn solchen Grundsätzen nicht der entschiedenste Widerspruch entgegengesetzt wird, diese vielmehr in Folge ihrer Neuheit und Absonderlichkeit vielleicht gar Nachahmung finden, mag Jeder sich selbst ausmalen. (Spen. Ztg.)

*** [Victoria-Theater.] Die gestrige Benefizvorstellung des Herrn Marter war sehr besucht. Die theatralische Darstellung begann mit einer Soloscene von Kalisch, welche: „Eine preußische Marketenderin auf Alsen" betitelt und als neu angekündigt war. Die Scene hat aber erstens zu Alsen gar keine Beziehung und zweitens ist sie, wenigstens im Wesentlichen, dem Danziger Publikum nicht neu, sondern unter einem andern Titel in diesem Frühjahre beim Gastspiele des Frl. Schubert hier vorgeführt. Frl. Rottmayer führte die Partie übrigens recht hübsch durch und fand lebhaften Beifall. — Es folgte die neueste Posse vom Verfasser des „Pechschulzen", „Moderne Vagabonden", lokalisirt und bearbeitet von Herrn Schmechel. Da wir nicht das Original, wohl aber den guten Geschmack des Herrn Schmechel kennen, nehmen wir an, daß seine Bearbeitung eine Verbesserung ist. Gleichwohl war der Erfolg der Posse ein sehr zweif[e]lhafter. Da dieselbe in Berlin Zugstück geworden, versteht es sich zunächst, daß dieselbe, was die Handlung anbetrifft, ganz dem Gebiet des höheren Blödsinns angehört. Der Erfolg aber, den Stücke wie der „Pechschulze" gehabt, beweist, daß man auch andererseits gegen derartige Erzeugnisse tolerant ist, wenn sie nur mit etwas Witz und dem unentbehrlichen Deckmantel allgemeiner Schwäche, mit treffenden Couplets, ausgestattet sind. Im ersten Act wußten auch Herr Schmechel (Stutenthal) und Fr. Holtzstamm (Minna), besonders durch das Couplet-Duett, das Publikum zu animiren. Von da an kühlte sich aber die Stimmung der Zuschauer sichtlich immer mehr ab. Freilich wirkten einige unglückliche Umstände mit ein, die bei einer wiederholten Aufführung fortfallen werden. Erstens erkrankte Fr. Holtzstamm vor dem Schlusse des ersten Actes und es fielen in Folge dessen die Tänze und Gesänge, bei denen sie noch mitzuwirken hatte, aus. Zweitens wurde das Zusammenspiel im ersten und vierten Bilde durch theilweise Gedächtnißschwäche einzelner Träger kleiner Rollen gestört,

„Etwas ganz Beispielloses."

Es ist allbekannt, daß die „Prov.-Corr." es nicht zu ihren „bescheidenen Aufgaben" zählt, den Frieden im Lande herzustellen, daß sie vielmehr jede Gelegenheit ergreift, um unter den Lesern der „kleinen Kreis- und Localblätter" eine Schaar zu werben, die mit den beleseneren Freunden der Reaction gemeinschaftliche Sache sogar gegen einen Factor der höchsten gesetzgebenden Gewalt in unserem Staate machen soll. Auch jetzt, wo nicht blos der Regierung als solcher, sondern auch den Personen, aus denen diese Regierung augenblicklich besteht, Alles daran gelegen sein muß, sich zu den Vertretern des Volkes in das dem Staatswohl allein entsprechende Verhältniß zu setzen; auch jetzt wirft dieses Blatt, der Wahrheit zum Trotze, nicht etwa diesem oder jenem einzelnen Abgeordneten (was denn auch noch erst zu beweisen wäre), sondern „den Landtagsmitgliedern" überhaupt vor, sie hätten mit der durch Art. 84 der Verfassung ihnen gewährleisteten Redefreiheit den schrankenlosesten, unwürdigsten Mißbrauch getrieben.

Es fällt uns natürlich nicht ein, die Männer des öffentlichen Vertrauens gegen einen solchen Angriff noch besonders zu vertheidigen. Aber Eines übersteigt doch alles, was wir bisher an dem sich selbst als „regierungsfreundlich" bezeichnenden Blatte gewohnt sind, nämlich der Ausspruch, daß die Redefreiheit, welche den Mitgliedern beider Häuser des Landtages verfassungsmäßig zusteht, „etwas völlig Beispielloses" sei. Diesen Ausspruch kann man nur wagen, wenn man seinem Leserkreise eine Unwissenheit zutraut, wie sie, Gott sei Dank, in Preußen schwerlich bei irgend einem Manne zu finden ist, der überhaupt ein politisches Blatt in die Hand nimmt. Oder weiß nicht etwa Jeder, daß es in der ganzen Welt auch nicht einen einzigen Staat mit nur einem Schatten von Repräsentativ-Verfassung giebt, in welchem die gewählten oder ernannten oder erblichen Mitglieder der Landesvertretung irgend einer administrativen oder richterlichen Behörde für die Worte verantwortlich wären, die sie in Ausübung ihres Berufes gebraucht haben? Es gehört keine historische Gelehrsamkeit und keine politische Weisheit, sondern nur gewöhnlicher gesunder Menschenverstand dazu, um zu begreifen, daß diese „Redefreiheit" der Mitglieder des Herrenhauses wie des Abgeordnetenhauses für die Unabhängigkeit und die Wirksamkeit der gesetzgebenden Gewalt eben so nothwendig ist, wie die „Unverletzlichkeit" des Staatsoberhauptes selbst.

Die Nichtverantwortlichkeit des Staatsoberhauptes und der Mitglieder der Landesvertretung, wie sie durch die Artikel 43 und 84 der Verfassung festgestellt sind, sind in einem nach Gesetzen regierten Staate eine eben so unerläßliche Nothwendigkeit, wie die durch Art. 44 und 61 angeordnete Verantwortlichkeit der Minister. Wenn diese Artikel in unserer Verfassung fehlten, so wäre es allerdings „etwas ganz Beispielloses", wenn man dann noch behaupten wollte, wir hätten wirklich eine Verfassung. Aber wenn die „Prov.-Corr." will, daß die Abgeordneten für ihre Worte, will sie nicht wenigstens auch, daß die Minister für ihre Handlungen vor Gericht gestellt werden können? Wird sie uns vielleicht nächstens mit dem Ausspruche überraschen, daß auch der Mangel eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes, nachdem der Artikel 61 schon vor länger als vierzehn Jahren seine Stelle in der revidirten und beschwornen Verfassung gefunden hat, „etwas ganz Beispielloses" sei?

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Der Herzog Johann von Glücksburg, von dem man neuerdings behauptet, daß er in Carlsbad und auf der Durchreise dorthin auch hier gewesen sei, hat hier und in Carlsbad weder Unterredungen mit Personen aus den Regierungskreisen gehabt, noch hat es den genauesten Ermittelungen gelingen wollen, von seiner Anwesenheit auch nur die geringste Spur aufzufinden. Die Reise des Herzogs scheint in das Reich der Fabeln zu gehören, da auch die Nachrichten aus Paris über die Anwesenheit desselben dort schweigen.

Der öfter erwähnte § 7 des neuerdings abgeschlossenen Zollvereins-Vertrags lautet wörtlich: „Der Regierung jedes gegenwärtig zum Zollverein gehörenden Staates ist der Beitritt zu diesem Vertrage unter den, eintretenden Falls zwischen den contrahirenden Staaten zu vereinbarenden Maßregeln vorbehalten. Sofern nicht bis zum 1. October d. J. der Beitritt aller dieser Regierungen erfolgt ist, werden die contrahirenden Staaten ungesäumt über die alsdann erforlichen Aenderungen in der Zollorganisation und Einrichtungen für den Grenzschutz in Verhandlung treten."

Separat-Artikel 5 heißt: „Preußen, Sachsen, Kurhessen, die zum thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörenden Staaten und Braunschweig werden von dem Zeitpunkte ab, mit welchem der Zolltarif in Wirksamkeit tritt, von dem in Baden und dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt erzeugten Wein und Traubenmost eine Uebergangssteuer nicht erheben. Die gleiche Befreiung des, in Bayern, Würtemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau erzeugten Weines und Traubenmostes von der vertragsmäßig bestehenden Uebergangs-Abgabe bleibt eintretenden Falles der besonderen Verständigung dieser Staaten vorbehalten. Die Bestimmung, nach welcher in keinem Vereinsstaate das Erzeugniß eines anderen Vereinsstaates höher oder in einer lästigeren Weise, als das inländische, oder als das Erzeugniß der übrigen Vereinsstaaten besteuert werden darf, findet, wenn eine solche Verständigung nicht erfolgt, auf die Behandlung des, in den gedachten Staaten erzeugten Weines und Traubenmostes in Preußen, Sachsen, Kurhessen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörenden Staaten und Braunschweig keine Anwendung; 2. die contrahirenden Staaten werden die innere Steuer von dem zur Essigbereitung verwendeten Branntwein nicht erlassen und, abgesehen von dem Falle der Ausfuhr des Essigs nach dem Auslande, nicht erstatten."

Berlin, 15. Juli. Wie aus Carlsbad gemeldet wurde, ist die Abreise S. Maj. des Königs von dort nach Gastein verschoben worden und soll erst am 20. d. M. stattfinden.

— Der wegen Unterzeichnung eines Wahlaufrufes der Fortschrittspartei zu 40 Thlr. Geldbuße und Strafversetzung disciplinarisch verurtheilte Kreisrichter Forstmann zu Zeitz soll, wie der „D. A. Ztg." geschrieben wird, im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin als Einzelrichter placirt werden.

— Aus Berlin schreibt man dem „Botsch.": „In diplomatischen Kreisen circulirt das Gerücht, es habe der hanseatische Gesandte, Senator Geffken von Hamburg, der zugleich oldenburgischer Gesandter am hiesigen Hofe ist, in dieser letzten Eigenschaft der obwaltenden Verhältnisse wegen, bei dem großherzoglichen Hofe um seine Entlassung nachgesucht."

— Der Kaiser von Rußland kehrt schon in den nächsten Tagen aus Holland nach Kissingen zurück, geleitet seine Gemahlin nach dem Kurorte Schwalbach und trifft von dort auf der Rückreise nach St. Petersburg am 19. d. M. früh auf Schloß Babelsberg ein.

— Das Stadtschwurgericht verhandelte gestern eine Anklage gegen die unvereheliche Friederike Hilsbeck wegen Mordes. Die Angeklagte war beschuldigt, ihr etwa 4 Wochen altes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Sie wurde schuldig erklärt und zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

* In der letzten Stadtverordneten-Versammlung hat der Oberbürgermeister Seydel brieflich angezeigt, daß er die Beschlüsse der Stadtverordneten in der Hagen'schen Angelegenheit der Regierung zu Potsdam zur Entscheidung vorgelegt habe, welche erklärt hat, daß die von den Stadtverordneten verlangte Mittheilung der Thatsachen, welche zur Disciplinar-Untersuchung gegen Hagen geführt haben, vor Beendigung der Untersuchung unzulässig sei. Gleichzeitig zeigt der Oberbürgermeister an, daß er zum Vertreter von Hagen den Stadtrath Magnus ernannt habe.

— Die diesjährige große Kunst-Ausstellung beginnt am 4. September.

— Die „Voss. Z." schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat von der neuerdings viel besprochenen „Vorlage des Magistrats vom 31. Januar 1864, betreffend die Reform der städtischen Armenpflege" (worauf sich das Votum der Armendirection vom 25. Mai und die von dem Oberbürgermeister Seydel verfaßte „Cursorische Beleuchtung" dieses Votums bezieht) das Magistratscollegium bis jetzt noch keine officielle Kenntniß erhalten.

Hamm, 13. Juli. (Rh. Z.) Der Anstreichergeselle W. Gröteke von hier beschäftigte sich seit längerer Zeit mit Herstellung von Patronen für das preußische Zündnadelgewehr. Nach manchen Versuchen scheint ihm die annähernd richtige Zusammensetzung der Bestandtheile derselben gelungen zu sein, denn Gröteke ist, nachdem er unlängst dem Hauptmann im 16. Inf.-Rgt., v. Röhl, eine Anzahl seiner Präparate übergeben, vermuthlich höherer Anordnung zufolge, vor wenigen Tagen nach Berlin abgereist. Die Patronen sollen, nachdem sie während 24 Stunden im Wasser gelegen, ihre Zündungskraft nicht verloren haben.

Hagen, 10. Juli. (K. Z.) Nach Mittheilung der „Hagener Ztg." haben die hiesigen Stadtverordneten auf die Nichtgenehmigung der zu Magistrats-Mitgliedern erwählten Hrren Rechtsanwalt Geck und Buchhändler Butz den Beschluß gefaßt, nicht zur Neuwahl zu schreiten, vielmehr von ihrem Plane, einen Magistrat zu constituiren, vorläufig ganz abzustehen.

England.

London, 13. Juli. Die „Times" bringt heute über Deutschland und Dänemark einen wunderlichen Artikel, in welchem sie den Preußen recht seltsame Dinge zuzutrauen scheint. „Die Preußen", schreibt sie, „verlangen dem Vernehmen nach zuvörderst selbstverständlich ganz Holstein, Lauenburg und Schleswig und sodann 11,000,000 L., so wie die ganze dänische Flotte. Und das arme Dänemark kann dem Himmel noch immer danken, wenn Preußen nicht mehr fordert."

— Die Parlaments-Vertagung soll, so weit bis jetzt bestimmt, schon am 28. d. stattfinden. Lassen sich bis dorthin alle Vorlagen nicht erledigen, so wird die Vertagung bis zum 2., keinesfalls später als bis zum 4. August hinausgeschoben.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Das am letzten Sonntag in Lyon auf der Saone vorgekommene Unglück hat im ganzen Lande den schmerzlichsten Widerhall gefunden. Alle Zeitungen bringen darüber ausführliche Berichte. Wir folgen der Darstellung des in Lyon erscheinenden „Salut Public": Seit vor 40 Jahren auf der Saone das Dampfboot „Fulton" explodirte, hat Lyon kein so herzzerreißendes Unglück erlebt, wie am 10. d. Nachmittags 2½ Uhr, wo einer der fünf Passagier-Schraubendampfer auf der Saone kenterte und mehr als 30 Personen ertranken. Die „Mouche" Nr. 4 war, wie die andern vier, ein so unzuverlässiges Fahrzeug, daß sie an Sonntagen nie hätte in Fahrt gesetzt werden sollen. Sehr hochbordig, ging sie im Wasser so unsicher, daß ein starkes Manöver mit dem Steuer oder eine zahlreiche Gesellschaft auf Deck sie in die heftigsten Schwankungen versetzte. Am letzten Sonntag hatte der Capitain mehr als 100 Personen an Bord genommen, welche alle in Feiertagskleidern und fröhlichen Herzens nach einem Vergnügungsort fahren wollten, Männer, Frauen und Kinder im buntesten Gemisch. Das Deck war buchstäblich vollgestopft von Menschen und auch die Cajüten waren gefüllt. Vor der Nemoursbrücke wollte der Capitain die Sandbank vermeiden und ließ das Schiff deßhalb eine ziemlich starke Curve machen. Die Folge davon war, daß das Fahrzeug sich ganz auf die Seite legte und die Passagiere auf dem abschüssig gewordenen Deck auf einander gedrängt wurden. Die Barrière war zu schwach, den Andrang so vieler Menschen auszuhalten. Ein Krach, ein erschütternder Schrei und mehr als fünfzig Personen stürzten kopfüber in den Strom. Die „Mouche" schoß weiter, da die Maschine nicht sofort zu hemmen war. Am Ufer keine Boote, keine Schiffer; es war ja Sonntag Nachmittag. Die unglücklichen Opfer klammerten sich an einander an, um nicht zu sinken; so zog eins das andere in die Tiefe. Endlich kam die Hilfe, aber leider zu spät. Ein junger Fleischerssohn, Namens Privat, stürzte sich vom Quai ins Wasser und rettete schwimmend fünf Personen, deren zwei am Leben blieben. Kähne und Boote retteten nach Möglichkeit. Um 6 Uhr lagen 30 Leichen auf der Abeille-Brücke. Der Capitain der „Mouche" war sofort verhaftet und die Untersuchung eingeleitet worden.

— Das Schreiben, welches am 9. d. Marie, Jules Simon, Ed. Charton und Henri Marton an die zur Untersuchung gezogenen Carnot, Garnier-Pagès, Corbot, Herold, Herisson, Clamagéra, Dréo, Durier, Ferry und Fluquet gerichtet und in den Zeitungen haben veröffentlichen lassen, lautet wörtlich: „Liebe Collegen und Freunde, wir, die wir, gleich Ihnen, Mitglieder des Wahlcomité's von 1863 gewesen, müssen Ihnen sagen, daß wir weder den Proceß, der gegen Sie eingeleitet worden, noch die Ausnahme begreifen, welche bis jetzt wenigstens mit uns gemacht worden ist, indem man uns nicht in die Untersuchung hineingezogen hat. Wir sind nicht vorgefordert worden, nicht einmal als Zeugen. Wir können nicht länger dazu schweigen. Der Wahlfreiheit, wie allen unseren Freiheiten ergeben, werden wir unaufhörlich die uns noch fehlenden fordern und wie Sie und mit Ihnen von den uns gesetzlich zustehenden Gebrauch machen."

— Der Contre-Admiral Baron Didelot, der, wie ich Ihnen mitgetheilt, der Versuchs-Commission der Marine-Artillerie in Cherbourg präsidirte, ist nach Vichy zum Kaiser berufen worden. Ein Gleiches erfahre ich vom Grafen Walewski, der sich am 15. nach jenem Bade begeben wird, während seine Gemahlin auf ihrem Posten bei der Kaiserin in St. Cloud verbleibt.

Dänemark.

— Der preußische General v. Falkenstein hat in Betreff der Administration Jütlands folgende Bekanntmachung erlassen: „Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers von Oesterreich und S. M. des Königs von Preußen habe ich die Administration Jütlands übernommen und bestimme hiernach Folgendes: 1) Alle Beamte bleiben in ihrer Stellung und erhalten ihre gewöhnliche Gage. Sie haben ihr Amt fortzuführen, Befehle aber nur vom unterzeichneten Gouvernement entgegenzunehmen. 2) Steuern und andere Abgaben sind seiner Zeit an das Militairgouvernement in Randers zu entrichten. 3) Beamte, welche ihren Posten verlassen oder Widerspenstigkeit zeigen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt und ihr Vermögen confiscirt werden. 4) Bei einem bereitwilligen Entgegenkommen von Seiten der Beamten und Einwohner soll die bisherige Verwaltung ungehindert fortbestehen. Randers, den 6. Juli 1864. Der Militair-Gouverneur in Jütland, v. Falkenstein."

Eine fernere Bekanntmachung von demselben Tage ordnet an, daß Alles, was zur Verpflegung, Remontirung, Montirung und Ausrüstung der alliirten Armee gehört, bis Weiteres nicht über die Grenzen Jütlands ausgeführt werden darf.

Amerika.

Newyork, 29. Juni. Heute Morgen gerieth ein mit Auswanderern gefüllter Zug auf der Beleeil-Brücke bei St. Hilaire in Ostcanada von den Schienen und stürzte herab. 34 Todte und 350 Verwundete waren schön aus den Trümmern hervorgezogen worden; einen Waggon hatte man noch nicht untersucht.

Danzig, den 16. Juli.

* Auf eine telegraphische Anfrage des Vorstehers der Kaufmannschaft, Herrn Commerzienrath Goldschmidt, ob die Wiener Nachricht (s. oben) betr. Abschluß einer 14tägigen Waffenruhe richtig sei und ob preußische Schiffe während der Dauer derselben ohne Gefahr in See gehen könnten, hat der Herr Handelsminister heute Mittag per Telegraph (abgegangen von Berlin 11 U. 20 Min.) folgende Antwort ergehen lassen:

„Ich rathe zur Vorsicht; mir ist von Abschluß einer 14tägigen Waffenruhe nichts bekannt.

Itzenplitz."

(Das Wiener Telegramm ist somit vorläufig nur als der Ausdruck dessen zu betrachten, was das Wiener Cabinet Dänemark zuzugestehen geneigt ist.)

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 15. Juli.] Am 23. October 1862 ist dem Bäckermeister Schnarke hierselbst, während er sich am Nachmittage mit seiner Frau zur Trauung in der Kirche befand, die Summe von ca. 200 ℛ, welche sich in einem Wandschranke seines Wohnzimmers befand, durch Einbruch gestohlen worden. Der Verdacht des Diebstahls fiel sofort auf die bereits mit Zuchthaus bestrafte Köchin Barbara Pfahl, indessen konnte nichts Definitives festgesetzt werden. Erst später wurden die Pfahl gravirende Umstände ermittelt, welche ihre Verhaftung herbeiführten. Sie legte vor Gericht ein Geständniß ab, wonach der Malergehilfe Bludau, ein mehrfach mit Zuchthaus bestrafter Mensch, mit welchem sie einen Verkehr unterhalten hat, auf ihre Veranlassung den Diebstahl bei Schnarke ausgeführt hat. Nunmehr wurde Bludau verhaftet, welcher seinerseits den Diebstahl bestritt. Als die Pfahl mit Bludau confrontirt wurde, zog sie ihr Geständniß zurück, und wollte dasselbe überhaupt nicht abgegeben haben, jedoch auch andere gewichtige Umstände machten den Bludau in Verbindung mit dem Geständnisse der Pfahl dringend verdächtig und das Letztere innerlich wahr. Bludau versuchte in dem in der vorigen Schwurgerichts-Periode anstehenden Termin vergeblich seinen Alibi-Beweis durchzuführen. Er und die Pfahl wurden für schuldig erachtet und zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Aus formellen Ursachen wurde dieses Erkenntniß in der Nichtigkeits-Instanz vernichtet und zur nochmaligen Verhandlung — in Bezug auf Bludau — an das Schwurgericht verwiesen. Im heutigen Termin brachte Bl. einen besser vorbereiteten Entlastungsbeweis ein. Zwei Zeugen haben beschworen, daß Bludau am 23. October 1862 den ganzen Tag über krank im Bette gelegen habe. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig aus, worauf die Freisprechung und Entlassung des Bl. aus der Haft erfolgte.

⁂ Neustadt, 14. Juli. Heute Nachmittag von 4 bis 5½ Uhr hat der Hr. Bürgermeister Pillath auf Requisition des Hrn. Reg.-Raths Braun und in dessen Beisein eine Revision bei dem Hrn. Kreisrichter Dekowski hierselbst abgehalten. Veranlassung sollen zwei Briefe sein, die ein wegen Hochverraths verfolgter junger Mann an einen Herrn in der Gegend von Conitz geschrieben, und in welchem er demselben mittheilt, daß er durch Vermittelung des Kreisrichters D. eine Paßkarte vom hiesigen Landrathsamte erlangt hat. Diese Erdichtung wurde schon vor der Revision durch den Schulzen Bießke aus Domatau und die Herren Rentmeister Erpenstein und Landrath v. Jordan festgestellt. Zwei Briefe nicht politischen Inhalts sind bei der Revision mitgenommen und sonst nichts vorgefunden. Der Kreisrichter D. will sich wegen der ohne Erlaubniß des betreffenden Untersuchungsrichters bei ihm abgehaltenen Revision beschweren.

* Der Staatsanwaltsgehilfe Engelcke in Marienburg ist zum Staatsanwalt in Cammin ernannt worden.

♂ Elbing, 14. Juli. Für die Wortführer und Agitatoren unserer „Conservativen" ist nichts charakteristischer, als ihr Verhalten in Bezug auf die nächstliegenden materiellen Interessen des Kreises. Bekanntlich hat derselbe seit einer langen Reihe von Jahren verhältnißmäßig sehr bedeutende Beiträge zu dem Provinzial-Chaussee-Fonds gezahlt, ohne denselben jemals zum Bau von Chausseen innerhalb seiner eigenen Grenzen in Anspruch zu nehmen. Die Verbindung des platten Landes und Tolkemitts mit der Kreisstadt, die zugleich der Mittelpunkt alles Verkehrs im Kreise ist, findet noch heute größtentheils auf Wegen statt, die in demselben Zustande sich befinden, wie zur Zeit der Ordensritter. Ehe von politischen Parteien bei uns die Rede war, ging der Widerstand gegen Chausseebau und überhaupt gegen jede ernstliche Wegebesserung nur von den Leuten aus, die ihre naturwüchsige Liebe zu dem unergründlichen Moraste der alten Straßen mit dem eben so weisen wie patriotischen Grunde beschönigten, daß die Chausseen zu nichts dienten, als ihnen

---

— leider hatte auch Hr. Niemann in dieser Beziehung wieder die Nachsicht des Publikums in Anspruch zu nehmen, — endlich aber schien es, daß Hr. Hesse aus der freilich nicht sehr angenehmen Rolle Spiegelbergs gar nichts Rechtes zu machen wußte. Der ihm natürliche Zug gemüthlicher Heiterkeit, den er hier durchgehend beibehielt, scheint uns zu Allem besser zu passen, als zu der Partie dieses heuchlerischen Bösewichts.

— Aus dem Bodethale (Harzgebirge) berichtet die „Halberst. Ztg.": Am vorigen Sonntage wurde vom Thale aus an einer sehr steilen Stelle des Felsens an der Roßtrappe in der Gegend von der „Schurre" aufwärts ein Mann bemerkt, der dem Anzuge und dem Aussehen nach ein Arbeiter der niedrigsten Schicht war, den eine eben solche Frau begleitete. Er schien etwas zu stark in Spirituosen gearbeitet zu haben und kletterte in diesem Zustande auf den ungangbarsten Stellen bis zu etwa zwei Drittel der Höhe des Roßtrappenfelsens, wo er nicht mehr weiter, aber auch nicht zurück konnte, sondern sich an einer einsamen Linde fest setzte und um Hilfe rief. Die war aber nicht leicht. Nachdem man die nöthigen Stricke herbeigeschafft hatte, machten sich fünf muthige Männer an die Rettung, unter denen ein Kellner aus dem „Waldkater" der vorderste war und dem Hilflosen endlich ein Strickende in die Hände werfen konnte. Dieses befestigte derselbe an der Linde und trat endlich rutschend den gefährlichen Rückweg an. Er hatte dabei viele ängstliche Zuschauer und Zuschauerinnen, welche den Rettungsversuch mit Theilnahme verfolgten, als derselbe aber etwa um 8½ Uhr gelungen war und man von den Rettern erfuhr, daß der Gerettete, statt dankbar zu sein, sich zu ihnen in Schimpfreden ergangen hatte, verwandelte sich die Theilnahme in die entgegengesetzte Empfindung, und es erhoben sich nicht blos kräftige, sondern auch zarte Hände zu einer so nachdrücklichen Züchtigung, daß der zur Besinnung Geprügelte sich sobald als möglich den Blicken entzog und erst am anderen Tage heimkehrte.

Einquartierung in's Haus zu bringen. Jetzt hat diesen Naturmenschen sich eine andere Klasse von Leuten zugesellt, die ihnen einreden, sie würden durch ihre Opposition gegen jede Wegebesserung nicht blos die Einquartierung sich vom Leibe halten, sondern auch die „Börsenjunker", ja, sie würden durch Bekämpfung so „demokratischer" Neuerungen den höchsten Grad der „Gesinnungstüchtigkeit" und eine sehr gründliche und gediegene politische Einsicht beweisen. So wird denn aus einer Sache, die mit Politik ungefähr eben so viel zu thun hat, wie mit griechischer und lateinischer Grammatik, politisches Capital gemacht, selbst auf die Gefahr hin, dadurch mit der Regierung selbst in Conflict zu gerathen. Es versteht sich von selbst, daß die ganz verschiedenen politischen Parteien angehörenden Männer, welche endlich den Kreistagsbeschluß in Betreff der Chausseebauten erwirkt haben, weder als „Demokraten" noch als „Conservative", sondern als Männer von gesunder wirthschaftlicher Einsicht dabei thätig gewesen sind. Eben so selbstverständlich ist es, daß die Königl. Regierung diesen Beschluß lediglich im wirthschaftlichen Interesse des Kreises „genehmigt" hat. Natürlich sind die alten „Elb. Anz." außer sich darüber, daß die Danziger Regierung nicht so „conservativ" ist, um nach dem Willen der „regierungsfreundlichen" Deputationen, die zu diesem Zwecke abgeordnet waren, auch die urweltlichen Wege über unsere Höhe und durch unsere Niederung conserviren zu wollen. Indeß begnügen sie sich vorläufig damit, die in der vorigen Woche Ihnen gemachte Mittheilung über jene „Genehmigung" wenigstens als „ungenau" zu bezeichnen und die Hoffnung auszusprechen, „daß der Beschluß des Kreistages mindestens sehr wesentliche Modificationen erfahren werde." Indeß wissen sie selbst sehr genau, daß sie damit ihren naturwüchsigen Freunden eine sehr trügerische Hoffnung erwecken. Denn, obwohl sie es ableugnen, so hat die Regierung die Chausseen von Elbing nach Mühlhausen, nach Rückfort und (über Ellerwald) nach Tiegenhof unbedingt „genehmigt" und es nur einer weiteren Erwägung überlassen, ob die Chaussee nach Tolkemitt direct oder über Neukirch nach der Königsberger Straße oder auch, ob beide Strecken (Elbing-Tolkemitt und Tolkemitt-Neukirch) zugleich gebaut werden sollen. Außerdem ist die von dem Kreistage gewählte Commission lediglich bestätigt und dem Herrn Landrath Abramowski aufgetragen worden, derselben jeden amtlichen Beistand zu gewähren. Daß der noch auszuarbeitende spezielle Bauplan vor seiner Ausführung noch von der Königlichen Regierung geprüft und genehmigt werden muß, versteht sich von selbst. Aber eben so versteht es sich von selbst, daß diese Prüfung und Genehmigung sich nur auf die Spezialitäten, nicht aber darauf zu beziehen hat, ob die erwähnten Linien überhaupt gebaut werden sollen oder nicht.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97½
loco	36½	37	3½% Westpr. Pfdbr.	84½	84¾
Juli-August .	36⅜	36⅝	4% do. do.	96½	—
Septbr.-Octbr.	37⅞	37⅞	Danziger Privatbk.	—	103½
Spiritus Juli .	15¼	15¼	Ostpr. Pfandbriefe	85⅞	86
Rüböl do. .	13 1/24	13 5/12	Oestr. Credit-Actien	85⅜	85¼
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale	70⅞	71
4½% 56er. Anleihe	102	102	Russ. Banknoten .	83	82¾
5% 59er. Pr.-Anl.	106¼	106¼	Wechselc. London	6. 21¼	—

Hamburg, 15. Juli. Getreidemarkt. Getreide unverändert und ruhig. Oel October 28. Kaffee 1500 Sack Rio und 1000 Bahia zu 6¼ bis 8 verkauft; Stimmung unverändert. Zink 1000 Ctr. Sept.-Oct. 16¼.

Amsterdam, 15. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, Consumgeschäft. Roggen loco unverändert und still, Termine 3—4 Fl. niedriger. Raps fest, aber geschäftslos. Rüböl Herbst 45¼, Mai 46⅜.

London, 15. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, Frühjahrsgetreide steigend. — Schönes Wetter.

London, 15. Juli. Türkische Consols 51. Consols 91. 1% Spanier 44½. Mexikaner 29⅝. 5% Russen 90. Neue Russen 87¾. Sardinier 84½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8½ ß. Wien 11 Fl. 77½ Xr.

Der Dampfer „Bearn" aus Rio Janeiro ist in Lissabon, der Dampfer „Hansa" aus New-York in Southampton eingetroffen.

London, 15. Juli. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,572,325, der Metall-Vorrath 13,701,112 Pfd. St.

Liverpool, 15. Juli. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Markt fest. Wochenumsatz 112,710, Export 24,000, Consum 51,000, Vorrath 215,000 Ballen.

Middling Georgia 31½, Fair Dhollerah 23, Middling fair Dhollerah 22, Middling Dhollerah 21½, gut Middling 21, fair Bengal 18, Middling fair Bengal 16½, Middling Bengal 14½, China 19¾.

Paris, 15. Juli. 3% Rente 66, 45. Italienische 5% Rente 68, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 405, 00. Credit mob.-Actien 1025, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 532, 50. Die heutige Börse war geschäftslos.

Danzig, den 16. Juli.

mp [Wochen-Bericht.] Wir hatten auch in dieser Woche häufig Regenwetter bei kühler Temperatur, einzelne Tage dagegen recht warm und klar. Die Rübsenernte ist im besten Gange, für die nächsten Tage bereits Zufuhr zu erwarten, über den Ertrag jedoch noch kein bestimmtes Urtheil zu fällen. Die gleichfalls unfreundliche Witterung in England ließ die Festigkeit für Weizen bestehen und war nicht ohne Einfluß auf unsern Markt. Neue Friedensunterhandlungen von Seiten der Dänen erwecken die Hoffnung, in kürzester Zeit vom Blokadedruck befreit zu werden und befestigten die Stimmung für sämmtliche Getreidearten. Für Weizen war die Kauflust bei einem Umsatz von ca. 1400 Last recht rege und schließen Preise gegen vergangene Woche sehr fest: 125/6, 126℔., 126/7℔ bunt fl. 365, 377½, 385; 125℔ hellbunt fl. 380, 390; 127/8, 128/9℔. bunt fl. 390, 397½; 128/9, 129℔ gut bunt fl. 400, 407½; 130, 131℔ gut bunt fl. 405, 415; 130/1, 131℔ recht hell fl. 420, 430; 132/3, 133℔ hochbunt fl. 430, 437½; 133/4℔ feinbunt fl. 425. Alles pr 85℔. — Roggen blieb still, zu hohe Flußfrachten störten Unternehmungen für Berlin. Umsatz ca. 500 Last; 123, 124℔ ges. Qualität fl. 225. Lieferung ohne Beachtung, 123℔. September-October fl. 242½ geboten. — Weiße Erbsen fl. 275 pr 90℔. — Von Spiritus trafen 25,000 Quart ein, Preise 15 Thlr. pr 8 000 % nominell.

Danzig, den 16. Juli. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4℔. nach Qualität von 63/64 — 65/66 — 67/68 — 69/71/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30℔. von 60/62—64/65 Sgr. Alles pr 85℔.
Roggen 120/123 — 125/127℔ von 38/39 — 40/41 Sgr.
Erbsen 44—47 Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115℔. von 32/32½—34/34½ Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 33/34—35/36 Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus 15 Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: N.
Für Weizen zeigte sich heute rege und mehrseitige Kauflust, 500 Lasten sind nicht allein zu festen, sondern in einzelnen Fällen auch zu fl. 5 pr Last höheren Preisen gekauft. 126/7℔ bunt fl. 388, 129℔ desgl. fl. 395, 128/9, 129/30℔ bunt fl. 400, 130℔ gutbunt fl. 410, 82℔ recht hell fl. 415, 130/1℔, 131/2℔ fl. 420, desgl. fl. 422½, 425, 131/2℔ hochbunt fl. 435, 132/3℔ desgl. fl. 440. Alles pr 85℔. — Roggen vernachlässigt. Käufer wollen billigere Preise anlegen. — Für die einzelnen angekommenen Partien Rübsen in guter tadelfreier Qualität ist fl. 570 bezahlt. Kauflust sehr ruhig. — Spiritus mit 15 Thlr. bezahlt.

Elbing, 15. Juli. (N.E.A.) Witterung: mäßig warm, bei bedeckter Luft. Wind: N. Die Zufuhren von Getreide sind sehr gering, die Umsätze beschränken sich beinahe lediglich auf den Bedarf für den Consum und ist bei Verkäufen zu diesem Zweck über die unten notirten Preise bedungen. Von Rübsen sind in den letzten beiden Tagen bereits mehrere Proben vorgewesen, von denen einige zwar ziemlich trocken, sämmtliche aber roth und kleinkörnig fielen. Abschlüsse sind bis jetzt noch nicht gemacht. Wahrscheinlich werden aber morgen schon Zufuhren davon eintreffen und sich dann auch Preise notiren lassen. — Von Spiritus sind keine Zufuhren eingetroffen, der Begehr dafür ist aber auch schwach. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132℔. 57/58—66/67 Sgr., bunt 124—130℔. 54/55—61/62 Sgr., roth 123—130℔. 50/51—59/60 Sgr., abfallender 115 — 122℔. 38/39 — 49/50 Sgr. — Roggen 120 — 126℔. 35 — 38 Sgr. Gerste große, 111—118℔. 31½—35 Sgr., kleine 104—113℔. 29—33 Sgr. Hafer 62—84℔. 21 — 27 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 42—45 Sgr., grüne, kleine 36—40 Sgr., große 37 — 41 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 15. Juli. (K. H. Z.) Wind: Nord. + 14. Weizen unverändert matt, hochbunter 122 — 130℔. 56 — 72 Sgr. Br., 131℔. 69 Sgr. bez., bunter 120 —130℔. 52 — 66 Sgr. Br., rother 120 — 130℔. 52 — 64 Sgr. Br. — Roggen stille, loco 114 — 120 — 121 — 126℔. 33 — 37 — 38 — 42 Sgr. Br., 120—121—123—124℔. 36¼ — 37½ Sgr. bez.; Termine unverändert, 120℔. pr Juli 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80℔. pr Juli-August 39½ Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., pr September-October 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd. — Gerste, behauptet, große 100 — 112℔. 28 — 36 Sgr. Br., 107 — 110℔. 33 — 33½ Sgr. bez., kleine 98 — 110℔. 28 — 34 Sgr. Br., 106 — 107℔. 31½ Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 70 — 82℔. 18 — 26 Sgr. Br. — Erbsen unverändert, weiße 40 — 50 Sgr. Br., 43—45 Sgr. bez., graue 34 — 46 Sgr. Br., grüne 38 — 46 Sgr. Br., 40 — 43½ Sgr. bez. — Bohnen 44 — 52 Sgr. Br., 46 Sgr. bez. — Wicken 30 — 43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108 — 112℔. 75 — 95 Sgr., mittel 104 — 112℔. 60 — 78 Sgr. Br., ordinär 96 — 108℔. 35 — 55 Sgr. Br. — Winterrübsen auf Lieferung 100 — 103 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Thlr., weiße 8 — 14 Thlr. pr Ctr. Br. — Thimotheum 4 — 6½ Thlr. pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Thlr. — Rüböl 13 Thlr. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 66 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 48 — 52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 14. Juli loco gemacht 15½ Thlr. ohne Faß; den 15. Juli loco Verkäufer 15⅚ Thlr., Käufer 15½ Thlr. ohne Faß; pr Juli Verkäufer 15⅚ Thlr. ohne Faß; pr Juli, August Verkäufer 16 Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 16⅚ Thlr. incl. Faß; pr September Verkäufer 17 Thlr. incl. Faß pr 8000 % Tralles.

Stettin, 15. Juli. (Ostf. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr 85℔. gelber 52 — 56 Thlr. bez., 83/85℔. gelber Juli-Aug. 56¾, 57 Thlr. bez., Aug.-Sept. 57¾ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 58¾, 59 Thlr. bez., Oct.-Nov. 59¼ Thlr. bez., 59 Thlr. Gd., Frühj. 61½ Thlr. bez. — Roggen behauptet, pr 2000℔. loco 35½—36 Thlr. bez., Juli-Aug. 36—36¼ Thlr. bez, Aug.-Sept. 36½ Thlr. bez. u. Gd., ¾ Thlr. Br., Sept.-Oct. 37¼, ½ Thlr. bez., Frühj. 39½ Thlr. Br., ⅜ Thlr. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Winter-Rübsen fest und höher, loco geringer Qual. 85 — 86 Thlr. bez., Wolliner kurze Lief. 85 Thlr. bez., Vorp. Sept.-Oct. gut gesund 91½ Thlr. gestern bez., 92½ Thlr. Gd. — Rüböl fest, loco 13⅓ Thlr. Br., Juli und Juli-Aug. 13 Thlr. Gd., Septbr.-Octbr. 13⅙, ¼ Thlr. bez. u. Gd., ⅓ Thlr. Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 15 Thlr. nom., Juli-Aug. 14¾ Thlr. Gd., Aug.-Septbr. 14 11/12 Thlr. Gd., 15 Thlr. Br., Septbr.-Oct. 15 5/24 Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 14⅚ Thlr. Gd. — Angemeldet 50 W. Weizen, 50 W. Roggen.

Berlin, 15. Juli. Weizen pr 2100℔. loco 48 — 59 Thlr. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco 80/81℔. 36¼ Thlr. sofort zu entlöschen bez., 81/82℔. 37⅛ Thlr. ab Kahn bez., 1 Lad. 83℔. mit ⅝ Thlr. Aufg. geg. Juli-Aug. get., schwimmend im Canal 2 Lad. 80/83℔. 37 — 37¼ Thlr. bez., schwimmend vor dem Canal 1 Lad. 81/83℔. mit ¼ Thlr. Aufg. geg. Aug.-Sept. get., Juli 36¼ — 36½ Thlr. bez. u. Gd., 36⅝ Thlr. Br., Sept.-Oct. 37⅞—38⅛—37⅞ Thlr. bez. u. Gd., 38 Thlr. Br., Oct.-Nov. 38¼ — 38⅜ — 38⅛ Thlr. bez. u. Gd., 38¼ Thlr. Br., Nov.-Dec. 38⅜—38⅝—38½ Thlr. bez., Frühj. 39—39½—39 Thlr. bez., in einem Falle 39 Thlr. bez. — Gerste pr 1750℔. große 30 — 33 Thlr., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 22½ — 24½ Thlr., Juli 22¼ Thlr. bez., Sept.-Oct. 22 7/12 — 22⅝ Thlr. bez., Oct.-Nov. 22⅝ Thlr. bez., Nov.-Dec. 22½ Thlr. bez., Frühj. 23 Thlr. bez. — Erbsen pr 2250℔. Kochwaare 40 — 48 Thlr., Futterwaare 41 Thlr. ab Bahn bez. — Winter-Rübsen 75 — 84 Thlr. nach Qual. und Beding. pr 25 Schfl. und 82 Thlr. pr 25 Schfl. frei Mühle bez. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 13 5/12 Thlr. Br., Juli 13 5/12 Thlr. bez., 13⅓ Thlr. Br., Sept.-Oct. 13 5/12 — 13½ — 11/24 Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13½—13 13/24—13½ Thlr. bez. u. Br., 13 5/12 Thlr. Gd., Nov.-Dec. 13½—13 7/12 Thlr. bez. u. Br., 13½ Thlr. Gd., April-Mai 13 7/12—13⅔—13⅝ Thlr. bez. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 13⅚ Thlr. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15⅔ Thlr. bez., Juli 15¼—15 5/24 Thlr. bez., Sept.-Oct. 15 13/24 — 15⅔ — 15 7/12 Thlr. bez., Oct.-Nov. 15⅓ — — 15 5/12—15⅜ Thlr. bez. u. Br., 15⅓ Thlr. Gd., Nov.-Dec. 15⅓ —15¼ Thlr. bez.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: Auf der Rhede von Bremerhafen, 13. Juli: Hoffnung, Duit; — in Amsterdam, 12. Juli: Roelfina Johanna, Drewes; — Magritha Hillechina, Pekelder; — 13. Juli: Fenna, Coerkamp; — Telemachus, Hazewinkel; — in Leith, 12. Juli: Sweet Home, Smith; — in Stockholm, 8. Juli: Primus, Nyström; — in Emden, 10. Juli: Content, Rolfs.

Kopenhagen, 12. Juli. Passirt: Jan Visser, Boon; Triton, Munnix, beide von Liverpool nach Memel für Danzig; Nachina Lammechina, Nynberg, von Danzig nach Leith.

Neufahrwasser, den 15. Juli 1864. Wind: Nord.
Gesegelt: Burleston, Emerald, Shields, Holz.
Den 16. Juli. Wind: Nord.
Gesegelt: Smith, Concord; Watson, Margareth; beide nach Hartlepool mit Holz.
Nichts in Sicht.

Thorn, 15. Juli 1864. Wasserstand: + 7 Fuß 5 Zoll.

Stromab:	L.	Schfl.	
Priebe, Fajans, Warschau, Bromberg, Neumann,	45	1	Rg.
Nuczkowski, Neumark u. Oberfeld, do., do.,	40	39	do.
Dembski, Glaß, do., Dzg., Gieldzinski u. Löwinsohn,	30	—	do.
Engelhardt, Ders., do., do., Dies.,	30	—	do.
Wienerski, Gieldzinski, Wloclawek, do., Dies.,	40	—	Wz.
Turner, Kuhfeld, do., do., Goldschmidt S.,	29	16	do.
Blasceck, Fränkel, do., do., Otto u. Co.,	11	23	do.
Ders., Geldenring, do., do., Dühren u. Co.,	3	42	do.
Ders., Saltzmann, do., do., Saltzmann, 2 L. 13 Schfl. Wz., 2 L. 30 Schfl. Rg.,	1	54	Erbs.
Konarzewski, Neumark u. Oberfeld, Plock, do., Köhne,	10	10	Wz.
Ders., Askanas, do., do., Steffens S.,	5	—	do.
Ders., Wolffsohn, do., do, Damme,	10	49	do.
Ders., Prussack u. Fränkel, Dobrzykowo, do., Toeplitz u. Co.,	19	45	do.
Guhl, Wolffsohn, Plock, Stettin, Poppelauer u. Litthauer,	30	25	Rg.
Hache, Goldmann, do., do., Perl u. Meyer,	31	15	do.
Fischer, Ders., do., do., Dies,	31	15	do.
Beyer, Fränkel, do., do., Saling,	20	54	do.
Ders., Frankenstein, do., do., Ders.,	22	5	do.

Summa: 132 Lst. 18 Schfl. Wz., 284 Lst. 4 Schfl. Rog., 1 L. 54 Schfl. Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, 15. Juli.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	187½	Staatsanl. 53	—	97
Berlin-Hamburg	142½	—	Staatsschuldscheine	91	90½
Berlin-Potsd.-Magd.	212½	211½	Staats-Pr.-Anl. 1855	125¼	124¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	85
do. II. Ser	93½	93	Pommersche 3½ % do.	—	88
do. III. Ser.	93½	93	do. do. 4%	100⅛	99⅝
Oberschl. Litt. A. u. C.	165⅝	164⅝	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	147	146	do. do. neue	97½	97
Oesterr.-Frz.-Stb.	109¾	—	Westpr. do. 3½ %	85	84½
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	—	78¾	do. 4%	96¾	96
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	75	Pomm. Rentenbr.	99	98
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	90	Posensche do.	96¾	96
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97¾	97
Pfdr. i. S.-R.	79¾	78¾	Pr. Bank-Anth.-S.	138½	137½
Part.-Obl. 500 fl.	—	88½	Danziger Privatbank	104	103
Freiw Anleihe	102	101½	Königsberger do.	104¼	—
5% Staatsanl. v. 59	106½	106	Posener do.	—	95¼
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	101	100
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	—	109⅜

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143	142¾	Paris 2 Mon.	—	79 11/12
do. do. 2 Mon.	142⅛	141⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	87½	87
Hamburg kurz	152⅛	151⅞	Petersburg 3 W.	90⅝	90
do. do. 2 Mon.	151⅛	150⅞	Warschau 90 SR. 8 T.	82⅜	82
London 3 Mon.	6. 21⅛	6. 20⅞	Bremen 8 T. 100 Thlr. G.	110	109

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
15	6	335,87	+ 13,3	NNW. frisch, bewölkt.
16	8	337,59	+ 13,1	N. mäßig, hell und schön.
	12	337,76	+ 15,8	NNO. schwach, do.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 17. cr., wegen Reparatur des Saales kein Gottesdienst.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt hiermit an

[4199] **Th. Hybbeneth.**

Danzig, den 16. Juli 1864.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Sauer** von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [4216]

Danzig, den 16. Juli 1864.

C. Kreyssig.

---

9 3/4 Uhr heute Vorm. wurde meine Frau **Selma, geb. Oertell,** von einem kräftigen Knaben glücklichst entbunden. (4213)

Danzig, den 16. Juli 1864.

Carl Hundius.

Heute Abends 7¾ Uhr starb unser ältester Sohn stud. jur. **Albert Kohts** in Ohra, 24 Jahre alt.

Danzig, den 15. Juli 1864.

Kreiskassen-Rendant **Kohts** und Frau.

Die

Musikalien-Leih-Anstalt

von

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,

empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.

Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7½ Sgr

Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Ausgewählte Dichtungen

von **Friedrich Bodenstedt.**

kl. 8. geh. 20 Sgr. Elegant gebunden 1 Rt.

Inhalt: Lieder. Sinngedichte und Sprüche. Sonette. Verschiedene. Zeit- und Gelegenheits-Gedichte. Volksweisen als Intermezzo. Aus dem Morgenlande (1843—1845). Die Rose von Tiflis. Aus dem Buche Edlitam (1847—1851). Aus dem Divan des Abbas-Kuli-Chan. Der Edelfalk.

Diese Auswahl des beliebten Dichters von „Mirza Schaffy" darf wohl zu dem billigen Preisen als Gelegenheitsgeschenk besonders empfohlen werden.

Blüthen

des Glaubens, der Liebe u. der Hoffnung,

gepflückt am Lebenswege

von **E. v. P.**

kl. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Berlin, den 1. Juli 1864.

Kgl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Bestellungen nimmt entgegen [4194]

Gustav Herbig,

vormals

Léon Saunier'sche

Buchhandlung.

Photographien des

„jüngsten Gerichts", nach dem Originale in der St. Marienkirche, angefertigt von Busse, nebst Beschreibung des Gemäldes von A. Hinz, ist fortwährend vorräthig und zu haben Hundegasse 5 und Korkenmachergasse 4. Preis 2 Rt. [3900]

So eben erhielt eine Sendung der neuesten Sommerhüte und empfehle selbige neben meinem eigenen Fabrikate in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Th. Specht, Breitgasse 63.

NB. Eine Partie Filzhüte bin ich beauftragt, zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf zu stellen. [4084]

Niederlage.

Alle Sorten **Draht-Gewebe** zu **Cylinder- und Schüttersieben,** wie auch alle Sorten **Siebe, wie Staub-, Gersten-, Erbsensiebe** 2c. offerirt zu den billigsten Preisen [4188]

E. Spohrmann,

Schmiedegasse 23 in Danzig.

Auf einem Gute Ostpreußens sind 250 Stück fette Hammel u. Schafe billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition d. Zeitung.

Portland-Cement

aus der Cement-Fabrik **„Stern"** in Stettin ist stets in frischer Waare vorräthig bei

Regier & Collins,

[2514] Comptoir: Ankerschmiedegasse 16.

Ein alt renommirtes Materialwaaren-Geschäft

(mit Schank) in einer der frequentesten Straßen der Rechtstadt mit bedeutenden Speicher- und Kellerräumen, Wohnung, Comptoir 2c. ist vom 1. October ab zu vermiethen. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub No. 4220 erbeten.

Himbeer- und Apfelsinen-Syrup zu Limonaden, in 1/1 u. ½ Champagnerflaschen à 18 und 9 Sgr., kleinere Flaschen à 3½ Sgr., wie auch Himbeer-, Apfelsinen- und Kirschsaft mit Zucker in Flaschen à 7½ u. 6½ Sgr empfiehlt

[4200] **E. H. Nötzel.**

Frisches Citronen-Limonaden-Pulver pro Pfd. 10 Sgr. empfiehlt **E. H. Nötzel.**

Auction

mit fichtenem Rundholz, Mauerlatten und Sleeper

Donnerstag, den 21. Juli 1864, Nachmittags 4 Uhr,

am Dornbusch.

Es kommen zur Versteigerung gegen baare Zahlung:

395 Stück Rundholz,

600 Mauerlatten,

50 Sleeper.

Die Hölzer lagern unter Aufsicht des Herrn Holzcapitain Romey, welcher dieselben zur Besichtigung vorzeigen wird.

[4163] **Rottenburg. Mellien.**

Auction

mit neuen schottischen Matjes-Heringen und Rum,

Montag, den 18. Juli 1864, Vormittags 10 Uhr,

im Phoenix-Speicher,

von der grünen Brücke kommend rechts am Wasser.

Es kommen zur Versteigerung gegen baar:

Zwei Partiechen schottische Matjes-Heringe,

3|2 Orhoft
7 Eimer } Rum.
8 Anker

Rottenburg. Mellien.

Wollene Schlafdecken

in verschiedenen Längen und Breiten,

Badedecken

zur Kaltwasserheilkur,

Plaids, Reisedecken,

empfiehlt in größter Auswahl

F. W. Puttkammer.

C. G. Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife

DECERNÉE A C.G.HULSBERG CHIMISTE

von der Gesellschaft der Wissenschaft zu Paris geprüft und preisgekrönt als beste Toiletten-Seife wegen ihrer außerordentlichen gesundheitsfördernden Wirkung allen Hautkranken und der Beachtung der Aerzte dringend empfohlen, macht die Haut zart und weich, verleiht derselben ein jugendlich frisches transparentes Ansehen, beseitigt Röthe, Finnen, Mitessen u. s. w.

Aerztliches Gutachten.

Unter den vielen Heilmitteln der Flechten, die dem Arzte zu Gebote stehen, behauptet die Tannin-Balsam-Seife, aus der Fabrik des Herrn **C. G. Hülsberg** hervorgegangen, den ersten Rang. Meine Erfahrung gründet sich darauf, daß ein chronisch-herpetischer Ausschlag (Flechten), welcher in meinem hohen Alter von 84 Jahren zu meinen Gichtbeschwerden sich gesellte, durch Bäder nach der Vorschrift des Herrn **Hülsberg** bereitet, alsbald ohne anderweiten Nachtheil auf meine sonstige Körper-Constitution sich verlor.

Koschentin, den 12. Dezember 1860.

Dr. Denninger,
Sr. Durchlaucht des Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen Leibarzt.

Alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend von **C. G. Hülsbergs** Tannin-Balsam-Seife bei

B. J. Gäbel,

(4130) Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Keine Erfindung

auf dem Gebiete der Toilettenchemie hat wohl jemals soviel von sich reden machen, als der Hauschild'sche Haarbalsam, kein cosmetisches Präparat mit alleiniger Ausnahme vielleicht des Eau de Cologne, sobald eine so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, wie dieses, keins so schnell sich unentbehrlich gemacht so auf dem Toilettentisch der Fürsten Europas wie in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Ein solcher Erfolg, eine so allgemeine Anerkennung kann unmöglich auf allgemeiner Täuschung beruhen, so viele tausend Menschen vereinigen sich nicht zu einem gemeinsamen Irrthume. Das Mittel muß also seinen **Ruf verdienen** und das wirklich leisten, was man sich davon verspricht. Das dem so ist, bestätigen auch die täglich einlaufenden Dank- und Anerkennungs-Schreiben von Personen aller Stände, von denen heute nur die nachstehenden hier Platz finden mögen.

P. P.

Ich übersende Ihnen hiermit den Betrag von 2 Rt. 10 Sgr und ersuche Sie, mir umgehend wieder 2 Flaschen Hauschilds Haarbalsam und 2 Packet Schwefelseife übersenden zu wollen.

Der Erfolg ist wirklich überraschend! - Ueberall kommen neue Haare zum Vorschein, die selbst beim Kämmen nicht ausgehen. Ich werde noch öfterer schreiben, denn obgleich meine Haare ganz dicht wieder stehen, glaube ich doch der Dauerhaftigkeit wegen das Verfahren fortsetzen zu müssen.

Heidelberg. **Otto Danner,** stud. cam.

Auf Ihre Zuschrift vom 14. Mai nebst 2 Flaschen Balsam fühle ich mich gedrungen, Ihnen meinen wärmsten Dank zu sagen; was das Resultat betrifft, so ist der Erfolg sehr günstig ausgefallen, indem der neue Haarwuchs auf den mehr als 3 Jahre kahl gewesenen Stellen ganz dicht hervortritt, ein Härchen steht neben dem andern, das Ausfallen hat ganz aufgehört. Dank deßhalb Ihnen tausendfältig und dem alten Hauschild mit der Bitte, mir noch 2 Flaschen à 1 Rt. und 2 Stück Schweifelseife zu übersenden.

C. F. Schubert, Maschinist.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deßhalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschilds Balsam existirt und derselbe z. B.

in **Danzig ausschließlich** bei Herrn **Albert Neumann,**

Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, in Originalflaschen à 1 Rt., ½ Fl. à 20 Sgr., ¼ Fl. à 10 Sgr. zu haben ist. [4187]

Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.

Die Kunststeinfabrik

des

Privat-Baumeister Berndts

in Danzig — in Bromberg

Lastadie No. 3 u. 4, Wilhelmsstraße No. 46,

empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Vasen in beliebigen Formen, Futterkrippen für Pferde und Rindvieh, Schweinetrögen, Wasserleitungsröhren von 4 — 48 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen von 3 bis 5 Fuß lichter Weite etc. zu den billigsten Preisen.

Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [294]

Turn- und Fecht-Verein.

Montag, den 18. d. M., Abends 9½ Uhr (nach dem Turnen) Hauptversammlung im Gambrinus. Tagesordnung: der in der letzten Versammlung wegen Beschlußunfähigkeit unerledigt gebliebene Antrag. [4197]

Der Vorstand.

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 17. d. M., Concert von C. Winter. [3360]

Seebad Brösen.

Morgen Sonntag, den 17. d. M.

Concert

von Pahl.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 17. Juli,

großes

Vocal- und Instrumental-Concert.

PROGRAMM.

1. Theil.

Helenen-Marsch von Buchholz.
Fest-Ouverture von Leutner.
Die da, Männerquartett von A. Schäffer.
Der Ungar, Lied für Baß, von Weidt.
Gymnastische Production.
Die Thräne, Männerquartett von Witt.
Chor aus dem Ballet „Satanella".

2. Theil.

Ouverture zur Oper „Zampa" von Herold.
Die Frosch-Cantate, Männerquartett mit Orchester von C. Hennig.
Rondo-Walzer von Gumbert (für Sopran).
Gymnastische Production.
Vilerationen-Walzer von Strauß.

3. Theil.

Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici" von Auber.
Nacht und Morgen, Tongemälde von Neumann.
Arie aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber (für Sopran).
Finale aus der Oper „Maritana" v. Wallace.
Worte der Liebe, Tenorsolo mit Männerquartett von Tauwitz.

4. Theil.

Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" v. Rossini.
Chor und Finale aus der Oper „Stradella" von Flotow.
Germania von Raphael (für Sopran).
Weihnachtsmarkt-Polka, musikalischer Scherz mit Orchester von C. Hennig.

Billets à 3 Sgr., 12 Stück 1 Rt., für die ganze Sommer-Saison giltig, sind nur an der Abendkasse zu haben.

Bei ungünstiger Witterung Concert im neuen Königssaale.

Anfang 4½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Montag, den 18. Juli,

großes

Extra-Doppel-Concert,

ausgeführt von den Musikchören des 3. ostpr. Grenadier-Regiments No. 4 und des 1. Leib-Husaren-Regiments, unter Leitung ihrer Musikmeister Herren Buchholz und Keil, und der Mitwirkung der Sängerin Fräul. Niolis, des Gymnastikers Herrn François und der Quartettsänger Hrrn. Paul, Hebel, Schmidt, Henneberg (Mitglieder der Königl. Oper zu Berlin).

Preis der Billete wie oben.

Bei ungünstiger Witterung Concert im neuen Königssaale.

Anfang 5 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

[4218] **F. J. Selonke.**

Fräulein **Niolis** hat am Donnerstag, den 21. d. M. im Selonke'schen Local ihr Benefiz. Wir machen die Freunde der Musik hierauf besonders aufmerksam und wünschen der fleißigen und tüchtigen Benefiziantin einen recht guten Erfolg. S.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 17. Juli. **Moderne Vagabonden.** Posse in 3 Akten und sieben Bildern von S. . . Musik von Marter.

Montag, den 18. Juli. **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Akt von Hesse. **Erinnerungsblätter aus dem Künstlerleben.** Posse in 5 Abtheilungen. **Eine verfolgte Unschuld.** Posse in 1 Akt von Pohl. [4205]

Um Irrthümer zu vermeiden, erkläre ich hiermit, daß ich zu den ohne mein Wissen gestern mehreren meiner geehrten Kunden mit Poststempel „Danzig" zugesandten Briefen in keinerlei Beziehung stehe.

Gustav Herbig,

vormals

Léon Saunier'sche

Buchhandlung. [4193]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.